

## Zur Geschichte der Flößerei auf der Enns im 16. Jahrhundert

Von Ferdinand Tremel (Graz)

In seinem grundlegenden Werk über die Schifffahrt und Flößerei im Raum der oberen Donau<sup>1)</sup> hat E. Neweklowsky auch den Verkehr auf der Enns behandelt. Er konnte für das 16. Jahrhundert im Anschluss an die Forschungen J. Ofners<sup>2)</sup> Nachrichten über die Erbauung des Treppelweges von Hieflau bis Steyr bringen und diese in einem jüngst in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ erschienenen Aufsatz noch erweitern<sup>3)</sup>, dagegen reichten die ihm zur Verfügung stehenden Quellen nicht aus, den Umfang des Verkehrs auf der Enns für das 16. Jahrhundert oder auch nur für einen Teil davon zu errechnen. Wenn hier versucht werden soll, diese Lücke wenigstens einigermaßen zu schließen, so ist dies dem Archivar des Stiftes Admont, Herrn DDR. P. Adalbert Krause O. S. B., zu danken, der mir einen umfangreichen Schub mit einschlägigem Material zur Ausarbeitung überließ<sup>4)</sup>.

Solange der Treppelweg nur bis Haimbach reichte, war oberhalb davon an eine Schifffahrt natürlich nicht zu denken, das steirische Eisen - Roheisen und geschlagener Zeug - konnte nur auf Flößen ennsabwärts befördert werden. Die wichtigste Ladstatt für das Eisen, das auf Fuhrwerken von Eisenerz an die Enns herabgeführt wurde, war Großreifling, im 16. Jahrhundert einfach Reifling, gelegentlich auch Oberreifling, genannt. Knapp oberhalb davon, am anderen Ufer der Enns, mündete die Salza, die nicht nur den Wassergehalt der Enns bedeutend vergrößerte, sondern auch ein waldrreiches Gebiet durchfloss, aus dem das immer seltener und teurer werdende Floßholz noch unschwer bezogen werden konnte. Die Flöße - man sagte übrigens stets der Floß - wurden in Reifling mit zwölf Rafen angeschlagen. Unter den „Rafen“ sind die Fichtenstämme zu verstehen, aus denen ein Floß gebaut oder, wie man sich ausdrückte, „angeschlagen“ wurde.<sup>5)</sup> Die Ennsflöße waren also klein, kleiner als die Isarflöße, die aus 13 bis 18 Baumstämmen bestanden<sup>6)</sup>, kleiner auch als die Murflöße, die aus 20 und mehr Baumstämmen zusammengefügt waren<sup>7)</sup>, wenngleich es sich dabei um kleinere Stämme gehandelt haben mag. Die Ennsflöße glichen der Größe nach den Agerflößen, u. zw. dem Baumfloß, das etwa 13 bis 14 Klafter lang war und nur aus Rafen bestand.<sup>8)</sup>

Die Tragkraft eines Reiflinger Floßes betrug im Durchschnitt 56 Pfundzentner (=ct.), doch waren die Flöße recht ungleich beladen; von den im Zähljahr 1559/60 von Reifling abgegangenen Flößen war das meistbelastete mit 68 ct., das mindestbelastete mit 45 ct. Eisen beladen. Eine größere Last trugen die von der Ladstatt Weissenbach abgehenden Flöße, sie konnten bis zu 100 ct. fassen, waren aber wohl auch etwas länger und breiter und stärker gebaut. Im Übrigen erlaubten von Weissenbach an der Zustand des Flussbettes und das gleichmäßigere Gefälle eine stärkere Belastung. Über die Art der Last geben die Aufzeichnungen der Frau Margarete Praunßhoferin in Reifling Auskunft, die nach dem Tode ihres Mannes Andreas († 26.VIII.1556) bis zur Bestellung eines Nachfolgers die Ladstatt leitete. Sie rüstete in der Zeit vom 14. Oktober bis zum 12. Dezember 1556 acht Flöße aus, je vier für die beiden Bürger von Steyr, Benedikt Attl und Hieronymus Urkhauf. Attl bezog auf seinen vier Flößen aus Reifling 54 ct. Zwizachstahl, der in Fässern zu je vier ct. befördert wurde, 25 ct. Scharsachstahl, 40 ct. Frumhackenstahl, 6 ct. gemeinen Stahl, 20 ct. Schieneisen, 4 ct. Gattereisen und 96 Bund Stangeneisen, ein Bund 1 ¼ ct. schwer. Unterhalb der Strub, wo das Wasser ruhiger und tiefer wurde, die Flöße daher stärker belastet werden durften, wurden weitere 21 Bund Stangeneisen zugeladen, sodass ein Floß oberhalb der Strub im Durchschnitt mit 67 ¼ ct., unterhalb der Strub aber mit 73 ¾ ct. belastet war. Urkhauf bezog auf seinen vier Flößen von Reifling 21 ct. Zwizachstahl, 17 ct. Scharsachstahl, 31 ct. frumben Hackenstahl, 9 ct. gemeinen Stahl, 32 ct. Schieneisen, 5 ct. Gattereisen und 101 Bund Stangeneisen, das gab zusammen 241 ¼ ct. oder 60 ¼ ct. je Floß. Unter der Strub wurden noch weitere 19 Bund Stangeneisen zugeladen, sodass sich für die weitere Fahrt nach Steyr eine Belastung von durchschnittlich rund 66 ¼ ct. je Floß ergab.

Die Praunßhoferin lieferte selbst nur einen kleinen Teil der von den Hammermeistern und Eisenhändlern benötigten Flöße. Benedikt Attl z. B. bezog in dem genannten Zeitraum außerdem zwei Flöße von Hans Khertzenmandl und vier von Lienhart Hutter, zusammen also zehn, Urkhauf eines von

Mathäus Puebl, zwei von Hans Floch und sieben von Pankratz Kherntstock, zusammen vierzehn. Weitere Steyrer Bürger und Eisenhändler, die sich den benötigten Zeug auf Flößen aus Reifling kommen ließen, waren Hans Prefenhueber, der eines von Wolfgang Abl erhielt, Jörg Ybser, dem Mathäus Puebl fünf Flöße schickte, Andrä Fürwitz, der von Christof Wasner vier Flöße geschickt erhielt, Pankraz Kherntstock, der sich selbst eines ausrichten ließ, Christoph Guetpradt, dem zwei von Sigmund Reynprecht gesandt wurden, Jörg Grueber erhielt drei Flöße von Paul Khertzenmandl und zwei von Hans Khertzenmandl, Hans Stampfhover bekam eines von Wolfgang Abl und Christoph Steiner eines von Paul Khertzenmandl zugesandt. In den beiden Monaten bezogen also zehn Steyrer Eisenhändler zusammen 44 Flöße von neun Hammermeistern.

Die zwei Monate sagen natürlich nichts über die Zahl der Flöße aus, die während eines ganzen Jahres nach Steyr gingen. Glücklicherweise sind uns darüber genaue Zahlen aus den Jahren 1557 und 1558 erhalten. Die nachstehende Tabelle 1 berichtet, nach Monaten aufgeschlüsselt, wieviele Flöße in der Ladstatt Reifling mit geschlagenem Zeug für die Steyrer Eisenhändler ausgerichtet wurden, wobei ausdrücklich bemerkt sei, dass die Zahl der mit Roheisen beladenen Flöße in dieser Aufstellung nicht inbegriffen ist.

Die Tabelle lässt nicht nur die Gesamtsumme der mit geschlagenem Zeug ausgerichteten Flöße erkennen, sie zeigt auch, wie ungleichmäßig die Fahrten über das Jahr verteilt waren und damit auch, wie sehr die Flößerei vom Wasserstand der Enns abhängig war, der seinerseits wieder von der Witterung und der Jahreszeit beeinflusst wurde. Im Mai und im ersten Jahr auch im Juni war die Enns wegen des durch die Schneeschmelze verursachten Hochwassers unbefahrbar, in den Wintermonaten November, Dezember und Jänner erschwerten Treibeis, Frost, geringer Wasserstand den Verkehr oder machten ihn gar unmöglich. Ziemlich gleichmäßig war der Verkehr in jenen Monaten, die die geringsten klimatischen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren aufweisen, das sind Februar, September und Oktober.

Die Eisenhändler, die in den Tabellen aufscheinen, gehörten fast durchwegs bedeutenden und angesehenen Steyrer Bürgerfamilien an.<sup>9)</sup> Darauf soll in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden, doch sei erwähnt, dass im Jahre 1558 auch drei Angehörige der Familie Händl, Wolf, Gotthart und Martin, aufscheinen, die zwar Bürger in Steyr waren, aber auch ein Hammerwerk in Weyer besaßen. Sie bezogen zusammen in diesem Jahr 27 Flöße von Reifling. Martin Händl hatte später (nachweislich von 1559 bis 1572) die Ladstatt in Reifling inne. Ein weiterer, in der Tabelle nicht besonders hervorgehobener Eisenkäufer war Jörg Steer, der der bekannten reichen Steyrer Eisenhändlerfamilie angehörte. Er ließ sich im Jahre 1558 allerdings nur einmal ein Floß aus Reifling kommen.

Bisher verzeichneten wir nur jene Flöße, die geschlagenen Zeug, also halbfertige Ware, Stahl usw., nach Steyr beförderten. Wesentlich größer war die Zahl der sogenannten „rauchen Fleß“, d. h. der Flöße, die Roheisen beförderten. Sie wurden von Bauern hergestellt, deren Höfe in der Nähe von Großreifling, etwa zwischen diesem Ort und Altenmarkt, lagen und die offenbar über größeren Waldbesitz oder doch über Holznutzungsrechte verfügten. Unter diesen Bauern verdient in erster Linie der vulgo Freytag genannt zu werden, der im Jahre 1557 nicht weniger als 263 Flöße und im darauffolgenden Jahre wiederum 208 Flöße herstellte. Recht beachtlich war auch die Erzeugung der beiden Krippmayer; der eine, Uli Krippmayer, erzeugte in den Jahren 1557 und 1558 140 bzw. 102 Flöße und Gallus Krippmayer (den Verwandtschaftsgrad, in dem die beiden zueinanderstanden, konnte ich nicht feststellen) richtete in der gleichen Zeit 100 bzw. 90 Flöße aus. Ein weiterer Bauer, der vulgo Scheffauer, lieferte 42 bzw. 95 Flöße, ein Fünfter, Simon Hagauer, 53 im ersten und 103 Flöße im zweiten Jahr. Die übrigen Bauern stellten nur eine kleinere Anzahl von Flößen her; im Ganzen wurden von den Bauern in den genannten Jahren 656 bzw. 619 Flöße geliefert. Rechnet man, wie oben ausgeführt, ein Floß mit zwölf Rafen, so bedeutet dies, dass allein durch die bäuerliche Floßbereitung an der Ladstatt Reifling in den beiden Jahren 15.300 Bäume geschlagen wurden.

Über die Zahl der Flöße, die von der Ladstatt Reifling ausgingen, unterrichtet die folgende Tabelle 2.

Die Tabelle zeigt, dass der Floßverkehr auf der Enns sehr starken Schwankungen unterworfen war. Die Ursachen dafür sind aus den Quellen selbst nicht zu erkennen. Sie dürften weniger von der Seite der Produktion, als vielmehr von der technischen Seite her zu erschließen sein. Hochwasser, Wassermangel in der Enns, langer Frost werden den Verkehr auf dem Fluss nachhaltiger beeinflusst haben

als Schwankungen auf dem Absatzmarkt, die sich, wie wir aus anderen Beispielen wissen, auf die Produktion nicht unmittelbar auswirkten. Auch gelegentliche Stockungen an der Erzeugungsstätte des Roheisens, den Blahhäusern in Eisenerz, können nur als Nebenursachen herangezogen werden. Ein charakteristisches Beispiel, wie kurzfristige Rückschläge zustande kommen konnten, ist die geringe Zahl der in den Jahren 1548 und 1549 aus der Ladstatt ausgegangenen Flöße; sie hatte ihre Ursache im Tod des Ladstatthüters Praunßhofer. Da die Bestellung eines geeigneten Nachfolgers auf sich warten ließ, wurden an der Ladstatt keine oder nur wenige Flöße erzeugt oder vielleicht auch nur weniger aufgeschrieben, daher enthält das Ladstattbuch einen so geringen Ausgang.

Das Zahlenmaterial für die Jahre 1560 bis 1572 ist etwas ausführlicher; es gibt nicht nur die Zahl der Flöße an, die von Reifling ausgingen, sondern ordnet sie nach den Erzeugern und nach der Ware, die sie beförderten. Der Inhaber der Ladstatt, der uns schon bekannte Martin Händl aus der weit verbreiteten Gewerken- und Eisenhändlerfamilie, hatte jährlich dem Abt von Admont, dem die Ladstatt unterstand und der sie verlieh, über den von ihm eingehobenen Floßzehent Rechnung zu legen. Diesen Rechnungen entnehmen wir, dass sowohl Händl selbst als auch die Bauern Flöße gemacht haben. Bei den Flößen wurde zwischen den Flößen für die Halbmaß, d. h. für das Roheisen, und jenen für das geschlagene Eisen unterschieden. Über die Zahl der von der Ladstatt Reifling zwischen 1559 und 1572 ausgegangenen Flöße unterrichtet Tabelle 3.

Über die Belastung liegen leider nur für das Rechnungsjahr 1562/63 Angaben vor; danach trugen die 805 von den Bauern gelieferten Flöße 6.773 Halbmaß, ein Floß also im Durchschnitt  $8\frac{1}{2}$  Halbmaß, die Halbmaß mit etwa 7 ct. gerechnet, ergibt dies eine Durchschnittslast von rd. 60 Pfundzentner je Floß. Die von Händl erzeugten Flöße waren mit 1.290 Halbmaß bzw. mit  $11.121\frac{1}{4}$  ct. geschlagenem Zeug belastet, das ergibt je Floß eine Last von durchschnittlich  $7\frac{3}{4}$  Halbmaß, bzw.  $61\frac{3}{4}$  ct. geschlagenem Zeug.

Die Namen der Bauern, die die Flöße herstellten, sind uns schon bekannt. Das Rauheisen nahm seinen Weg zu den Hammerwerken unterhalb von Großreifling: Michael Händl war Hammergewerke in Weyer, Oswald, Sebastian und Sigmund Händl besaßen Hämmer in Kleinreifling und Weyer, Hans Händl hatte den Hammer „am Kessel“ an der Laussamündung inne, Fridingersche Hämmer lagen in Kleinreifling, Balthasar Pränzl hatte ein Hammerwerk am „Schneggenbühel“ bei St. Gallen, die Witwe Christoph Trodls besaß ein Hammerwerk in Weyer. Ein Jörg Grueber war Mautner „an der Schnallen“ ob Weyer, ein Träger des gleichen Namens erzeugte Klingen und Messer in Steyr, bei der Häufigkeit des Namens Grueber ist nicht zu erkennen, welcher von den beiden Georgen das Rauheisen aus Reifling erhielt. Hans Piber (Pibel?) dürfte dem Hammerherrengeschlecht in Landl angehört haben, Paul Schweintzer besaß ein Hammerwerk am Weissenbach bei St. Gallen. Die Hammergewerken Neitteger, Stainer, Weitzer und Zauner, die ebenfalls Eisen per Floß aus Reifling bezogen, vermag ich nicht näher zu bestimmen, aber ohne Zweifel besaßen auch sie Eisenhämmer oder doch Anteile an solchen an der Enns und ihren Nebenflüssen zwischen Großreifling und Weyer.<sup>10)</sup>

Das geschlagene Eisen ging ausschließlich nach Steyr. Unter den Eisenhändlern dieser Stadt finden wir die uns schon bekannten Namen: Urkhauf (auch Urckhauff geschrieben) erhielt allein in dem genannten Rechnungsjahr 64 Flöße, die mit geschlagenem Zeug beladen waren, aus Reifling geschickt, dann Ybser, der 38 Flöße erhielt, Georg Grueber mit 19, Benedikt Attl mit 14, Christoph Steiner mit 6 Flößen und Stampfhofer mit einem Floß. Weitere Steyrer Händler dieses Jahres waren Dionysius Attaler, der sich 21 Flöße kommen ließ, Stephan Engl, der 5 Flöße erhielt, August Resch mit 3 Flößen sowie Sebastian Händl und Hans Tallinger, die je zwei Flöße bezogen.

Der auffallende Rückgang seit 1567 war durch große „Wassergüß“, d. h. Hochwasser, verursacht, die große Zerstörungen am Flussbett und an den Rechen verursachten; die Arbeiter an der Ladstatt wurden, wie Martin Händl klagte, von eigens abgeordneten landesfürstlichen Beamten „mer mitt gewallt“ dazu gebracht, am Rechen zu arbeiten, auch alles verfügbare Holz musste zum Rechenbau gegeben werden.

Die zweite Ladstatt an der Enns auf steirischem Boden befand sich in Weissenbach. Ihr gegenüber lag an der Eisenstraße von Eisenerz nach Steyr der alte Rastort Altenmarkt, der mit Weissenbach seit dem Jahre 1277 durch eine Ennsbrücke verbunden war. Die Solquellen, die einstmals Weissenbach bekannt gemacht hatten, waren zwar im 16. Jahrhundert schon verboten und verbaut, aber in dem

von Westen her einmündenden Seitental lag eine beachtliche Anzahl von Eisenhämmern<sup>11)</sup>, die ihre Ware nach Weissenbach führten, wo sie auf Flöße und Schiffe verladen und nach Steyr versandt wurde. Die Ladstatt unterstand einem Verwalter, dem sogenannten Ladstatthüter, dessen Pflichten bis ins Einzelne vorgeschrieben waren. Er musste in einem „Gegenbuch“ genau verzeichnen, was und wieviel ein jeder Hammermeister seinem Handelsmann in Steyr „faßte“ und „führte“. Er trug die Verantwortung für die sichere Verwahrung des Zeugs und der Flöße, die ordentlich „geheftet“ sein mussten, wozu er auf seine Kosten Ketten und Seile und was sonst notwendig war, beistellen bzw. erzeugen und machen lassen musste. Mangelten den Fergen Keile und Ruder, hatte er sie ebenfalls, allerdings gegen Bezahlung, beizustellen. Doch nicht nur für das benötigte Material hatte er Sorge zu tragen, sondern auch für die Beschaffung der für einen geregelten Transport erforderlichen menschlichen Arbeitskraft. Seine Sache war es, darüber zu wachen, dass jeder Hammermeister seinen Fergen fand, der seine Ware auf dem Wasser weiterbeförderte, damit sie nicht liegen blieb und nicht etwa der Handel in Steyr und mit ihm die landesfürstlichen Kammereinkünfte Schaden litten. Daher hatte jeder Hammermeister an der Ladstatt anzuzeigen, wann und wie oft er ein Floß „fassen“ wollte; es war dann die Aufgabe des Ladstatthüters, seine Boten zu den Fergen zu senden, diese vom Wunsch des Hammermeisters in Kenntnis zu setzen und sie aufzufordern, in die Ladstatt zu kommen, die Flöße zu richten und auszufahren. Es war weiter Aufgabe des Ladstatthüters, den Flößern die Bauern anzuzeigen, bei denen sie das Floßholz nehmen konnten. War dann das Floß mit Zeug gefasst, so hatte er den Zeug in seinem „Libell“ zu verzeichnen, abzuzählen und zu beschreiben, wozu er sich einen eigenen Schreiber hielt. Litten die Hammermeister Mangel an Proviant, so musste er ihnen das Fehlende verschaffen. Auch über den Wasserstand hatte er zu wachen, er musste bei Hochwasser mit seinem Gesinde die Wasserwache halten und die gefährdeten Flöße „mit großer Wagnus und Sorgen heften“, damit sie nicht fortgeschwemmt würden. Schließlich hatte er in seiner Taverne, die mit der Ladstatt verbunden war, für die Hammermeister eine Stube mit Tinte, Feder und Papier bereitzustellen, falls sie Geschäfte erledigen wollten. Flößer, die nicht heimfahren konnten, musste er über Nacht beherbergen und ihnen im Winter eine geheizte und beleuchtete Stube zur Verfügung stellen.

Unsere Quelle nennt 18 Hämmer in der Umgebung von St. Gallen, doch arbeiteten nicht alle ohne Unterlass. Die Zahl der Flöße, die sie, mit beschlagenem Zeug beladen, nach Steyr sandten, ist der Tabelle 4 zu entnehmen.

Für die folgenden Jahre 1553/54 bis 1560/61. steht uns nur eine summarische Aufzählung zur Verfügung, die in Tabelle 5 wiedergegeben ist.

Für die Rechnungsjahre 1562/63 bis 1566/67 sind die Angaben wieder ausführlicher, sie verzeichnen wieder die Hammermeister zu St. Gallen und führen an, wieviel Flöße jeder einzelne Meister seinem Eisenhändler nach Steyr sandte, wobei unterschieden ist, wieviel Flöße von der Ladstatt Weissenbach abgingen und wieviel davon aus Reifling kamen.

Die Tabellen zeigen, dass der Floßverkehr, abgesehen von den üblichen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren, die uns schon bekannt sind, seit 1565 sichtlich abgenommen hat. Das ist kaum ein Zufall. In den Jahren zwischen 1559 und 1563 war der Roß- und Schiffweg zwischen dem knapp oberhalb von Weissenbach liegenden Haimbach und Steyr angelegt worden, der es ermöglichte, das Eisen auf Schiffen ennsabwärts zu befördern, die Schiffe zurückzuführen und dadurch das viele Floßholz einzusparen.<sup>12)</sup> Es dauerte aber noch lange, bis sich der Treppelweg richtig auswirkte, die ersten Schiffe verkehrten 1567, daneben wurde immer noch ein Teil des Eisens auf Flößen nach Steyr gebracht.<sup>13)</sup> Neben diesem technischen Fortschritt stand eine politische Veränderung, die sich höchst ungünstig auf das Innerberger Eisenwesen auswirkte.<sup>14)</sup> Im Jahre 1564 war Kaiser Ferdinand I. gestorben, gemäß dem Kodizill vom Jahre 1554 wurden nun die altösterreichischen Länder unter seine drei Söhne geteilt, wobei der älteste Sohn Maximilian Österreich mit der Stadt Steyr und dem Markt Weyer erhielt, während die Steiermark mit Großreifling und St. Gallen an den jüngsten Sohn Karl fiel. Dadurch wurde zwischen den Hämmern und den Verlegern eine Grenze gezogen, die sich nicht sofort, aber je länger, je mehr, als eine Erschwerung des freien Austausches von Geld und Ware erwies. Schlimmer war, dass die neue Grenze auch die Proviantmärkte von den steirischen Hämmern und dem Berg abschloss und dadurch an den Produktionsstätten eine empfindliche Teuerung verursachte, deren produktionslähmende Auswirkungen auf die Dauer nicht zu verkennen waren.

Es war bisher immer nur vom Eisen die Rede, tatsächlich war das Eisen das weitaus häufigste und wertvollste Gut, das auf der Enns befördert wurde, aber es war nicht das einzige. Die Straße von Enns bzw. Linz über Steyr und Altenmarkt nach Eisenerz und weiter über den Präbichl nach Leoben und Graz war im 16. Jahrhundert stark benützt und es lässt sich nicht immer feststellen, wie viele und welche Waren von Reifling an den Wasserweg benützten und wie viele und welche die Straße. Nicht nur Steyr, auch Linz wurde von den Hammermeistern und Krämern in und um St. Gallen besucht, der Linzer Markt scheint sogar eine sehr beachtliche Anziehungskraft auf die ländliche Bevölkerung des unteren Ennstales ausgeübt zu haben, die dort ihren Bedarf an landfremden Fertigwaren deckte. Eisenwaren, besonders Messer und Klingen, gingen von Steyr über Eisenerz nach dem Süden, Süßweine, Öl, welsche Früchte, Schiffseile, Leinwand und ähnliche Waren wurden über Leoben und den Präbichl an die Enns und diese abwärts geführt.<sup>15)</sup> Die Eisenerzer Mautbücher von 1542 und 1546 - es sind die einzigen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die erhalten sind - nennen folgende Steyrer Kaufleute und Händler: Sigmund Faßzieherin, Tripold Sailler, der mit Schiffseilen einen lebhaften Handel trieb, Lienhard und Eustach Lindtaller, die beide mit Sichel und Messern handelten, Stephan Korn und endlich N. Forster, der sog. Geschmeide, worunter man schmiedeeiserne Waren, Werkzeuge u. ä. verstand, nach Eisenerz brachte und wohl auch weiter verführte. Aus der Stadt Enns kam Anton Walch nach Eisenerz.

Es verdient Beachtung, dass zur selben Zeit drei Kaufleute namens Walch, Willibald, Oswald und Asbäck, in Leoben saßen und mit Tuchen, Leinwand und Öl Handel nach Norden trieben. Verwandtschaftliche Bindungen zwischen dem Enns-Walch und seinen Namensvettern in Leoben sind anzunehmen, wenn auch der Grad der Verwandtschaft nicht mehr festzustellen ist. Der Name lässt auf Herkunft aus Italien schließen und spricht natürlich für die Wanderung über Leoben nach Enns. An Oberösterreichern scheinen in den genannten Mautbüchern von Eisenerz noch ein Wanderkrämer aus Kremsmünster und Sebald Händl aus Weyer, den wir schon kennen, auf.

Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts liegen zwei Mautbücher aus Eisenerz vor, eines aus dem Jahre 1593 und eines vom Jahre 1598. Wir entnehmen dem älteren, dass verschiedene Saumwaren, darunter in größeren Mengen Öl, über den Präbichl nach Steyr und nach Linz gesäumt wurden, doch lässt sich wiederum nicht feststellen, ob diese Waren auf dem Landweg an ihren Bestimmungsort gebracht wurden oder ob von Hieflau oder Reifling aus die Enns benützt wurde. Vielleicht war beides der Fall. Den umgekehrten Weg, von Steyr nach Leoben, nahmen vor allem Messer. Unter den wenigen Händlern, die mit Namen verzeichnet sind, finden wir einen Georg Landtsidel aus Steyr, der mit Messern handelte, und einen gewissen Sailler aus Wels, der Loden über den Präbichl säumte. Etwas ausführlicher, wenigstens was Namen betrifft, ist das jüngere Mautbuch. Es verzeichnet aus Steyr außer dem schon vom Jahre 1593 bekannten Landtsidel noch Carl und Tobias Elsenhamer, die Süßweine, Boxhörndl, Gallus und andere Produkte des Südens von Eisenerz brachten und Messer und Röte (einen damals sehr beliebten Farbstoff) in den Eisenmarkt führten. Mit Röte handelten auch Isaak Walspekh und Stephan Forster, letzterer versandte außerdem Messer nach Villach. Eine Frau Jöchlinger aus Steyr vermutete mehrmals Stockfische, ein Paul Oberhofer von Liechtenperg zu Steyr Tuche, Heringe und Fischschmalz. Deutlicher als in den älteren Mautbüchern erkennt man aus den Aufzeichnungen des Jahres 1598, dass der Warenverkehr, der sich auf der Enns bzw. auf der das untere Ennstal durchziehenden Straße abspielte, nicht in Steyr stecken blieb, sondern sich darüber hinaus bis Süddeutschland und Böhmen erstreckte. Kaufleute und Wanderkrämer benützten diesen uralten Handelsweg, der nicht nur die kürzeste Verbindung zwischen Linz und Leoben herstellte, sondern auch den Vorteil hatte, zwei wichtige Eisenmärkte - Innerberg und Vordernberg - zu berühren, die eine zahlreiche, relativ gutverdienende Bürgerschaft und eine ziemlich krisenfeste Arbeiterbevölkerung beherbergten. Allein aus Nürnberg sind für das eine Jahr sechs Händler, zum Teil sicher Wanderkrämer, in Eisenerz nachzuweisen, nämlich Ruprecht Camox, Hans Eisner, Sebastian Fenekh, Leo Pfeifer, Hans Schauerspach und Hans Wagner, aus München stammte Hans Diehart, aus Salzburg fanden sich Niklas Platzer und Hans Promel ein, und aus Burghausen kam Peter Burgau nach Eisenerz. Sie führten vor allem Landesprodukte und Textilien mit sich, während aus Böhmen vor allem Glas in die Steiermark gebracht wurde; Gregor Rader aus Budweis war einer dieser Glashändler.

So ergibt sich für das 16. Jahrhundert ein recht reger Warenverkehr auf der Enns und auf der Ennstalstraße. Das wichtigste Handelsgut war das Eisen, es wurde hauptsächlich auf Flößen und seit dem Ausgang des Jahrhunderts auch auf Schiffen befördert, während die übrigen Waren sich meist der Straße bedienten.

TABELLE I

In den einzelnen Monaten der Jahre 1557 und 1558 erhielten aus der Ladstatt Reifling:

Empfänger	Jahr	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Summe
Benedikt Atl	1557	7	3	8	1	—	—	11	10	4	6	5	2	57
	1558	—	7	13	5	—	5	4	6	4	3	—	—	47
Hieronymus Urkhauf	1557	8	2	7	1	—	—	15	2	2	7	1	2	47
	1558	5	—	2	5	—	3	5	8	3	7	—	—	38
Anna Guetpradt	1557	5	2	2	1	—	—	9	3	2	3	2	3	32
	1558	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4
Jörg Grueber	1557	2	4	2	1	—	—	7	3	3	3	2	2	29
	1558	—	4	4	3	—	2	2	4	2	—	—	—	21
Jörg Ybser	1557	4	1	3	1	—	—	3	5	1	2	3	3	26
	1558	—	—	9	3	—	4	2	5	2	3	—	—	28
Andrä Ferwiz	1557	2	1	3	—	—	—	4	3	1	2	2	2	20
	1558	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Christoph Steiner	1557	1	—	1	—	—	—	3	1	—	3	1	4	14
	1558	—	—	2	—	—	3	—	1	2	1	—	—	9
Hans Preffenhueber	1557	—	1	1	—	—	—	4	—	—	1	—	1	8
	1558	—	—	3	1	—	—	4	2	2	1	—	—	13
Verschiedene Steyrer Bürger	1557	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	4
	1558	—	2	10	3	—	2	5	13	3	7	—	—	45
Summe	1557	29	14	28	5	—	—	56	27	15	27	17	19	237
	1558	5	13	47	22	—	19	23	39	19	22	—	—	209

TABELLE 2

Auszug der ausgangen Flöß auß der Ladstatt Reiffing mit geschlagenem vnnnd rauchen Zeug... Thuet wie volgt:

Jahr:	Flöße:	Jahr:	Flöße:	Jahr:	Flöße:	Jahr:	Flöße:
1538	548	1544	607	1550	920	1556	565
1539	530	1545	673	1551	632	1557	985
1540	550	1546	1026	1552	454	1558	1056
1541	545	1547	563	1553	692	1559	354
1542	507	1548	450	1554	670	(bis 23. 4.)	
1543	816	1549	450	1555	629		

Summe der 22 Jahre.....16.772 Flöße,  
im Jahresdurchschnitt ..... 762 Flöße

TABELLE 3

Mert Händls Raittung von der Ladstatt zu Reifling von Georgi 1559 bis Georgi 1572

	1559	1560	1561	1562	1563	1564	1565	1566	1567	1568	1569	1570	1571	1572
Flöße für Rauheisen: Bauern:	768	495	620	805	522	508	420	270	53	—	—	—	—	—
Flöße für Rauheisen: Händl:	95	90	100	168	190	272	154	200	23	6	5	88	—	—
Flöße für geschlagenes Eisen:	325	195	221	180	144	149	160	151	131	104	182	153	49	—
Summe der Flöße:	1188	780	941	1153	856	929	734	621	207	120	187	241	49	—

TABELLE 4

Vermerckhht, was ain yder hamermayster pey St. Galln für vleiß gefast haben . . .  
von St. Jörgen 1549 bis St. Jörgen 1553

	1549/50	1550/51	1551/52	1552/53	
Hans Schuech, Hammer am Narrensteig	53	54	88	89	Flöße
	3120	3213	4411	5879	ct.
Kainz Hass, Hasshammer	31	39	39	41	Flöße
	2553	2547	2725	2852	ct.
Thoman Scheuchenvelder, Teufenbachhammer	42	43	46	53	Flöße
	2373	2572	2744	1232	ct.
Clement Khörnstockh, halber Hammer am Pelzenbach	49	29	22	20	Flöße
	2601	1497	1093	997	ct.
Wolfgang Pantz, halber Hammer am Pelzenbach	33	26	23	16	Flöße
	1728	1559	1551	1017	ct.
Achaz Puechember, Hammer am Oberhof ab 1550 Erhart Eckhler	28	31	53	64	Flöße
	1661	1740	1891	1607	ct.
Christoph Grass, Dürrenbachhammer	51	48	—	—	Flöße
	2347	2383	—	—	ct.
Hans Resch	27	27	28	19	Flöße
	1554	1545	1623	1095	ct.
Sebastian Pantz, Pantzhammer	22	16	20	24	Flöße
	1431	1138	1291	1349	ct.
Hans Steyrer	13	14	12	15	Flöße
	674	792	826	904	ct.
Balthasar Pranntl, Schneggenbühelhammer	34	35	45	47	Flöße
	2275	2459	2361	2860	ct.
Andrä Lennstainer	29	24	23	21	Flöße
	1884	1439	1623	1439	ct.
Hans Winckhler von des Innslpacher Hammer ab 1551 Paul Schweintzer	37	39	41	40	Flöße
	1966	2510	2524	2243	ct.
Jörg Eyssl	11	10	9	—	Flöße
	515	501	406	—	ct.
Sebastian Scheychenvelder, Teufenbachhammer	3	8	—	6	Flöße
	184	407	—	372	ct.
Meister Kainz Erer	2	—	—	—	Flöße
	88	—	—	—	ct.
Mathias Myentzer, Hammer zu Oberreith	—	26	39	40	Flöße
	—	1402	2244	2127	ct.
Hans Wurssnhofer	—	—	—	7	Flöße
	—	—	—	465	ct.
Summe	465	469	488	502	Flöße
	26954	27704	28313	28438	ct.

TABELLE 5

Wolffgangen Panntzen eingelegte Floßraittung . . .

Jahr: 1553/54: 493 Flöße	Jahr: 1556/57: 443 Flöße	Jahr: 1559/60: 388 Flöße
1554/55: 436 Flöße	1557/58: 424 Flöße	1560/61: 317 Flöße
1555/56: 438 Flöße	1558/59: 452 Flöße	Summe: 3391 Flöße

jedes Floß zu 12 Rafen.

TABELLE 6

Auszug, was vnd wievil fieß, so zu Reifling vnd alhie gemacht vnd durch alle hamermaistern zu Sannt Galln iren gegen eisenhandlern auf Steyr mit geschlagnen eisenzeug . . . hinaus gevast, auch wievil sy getragen.

	1562/63	1563/64	1564/65	1565/66	1566/67	Summe (davon von Reifling)
<b>Panngrätz Khernstockh</b>						
= halber Hammer am Pelznbach	36 (1)	27 (—)	25 (—)	37 (—)	27 (—)	152 (1)
<b>Cristoff Panntz = halber Hammer am Pelznbach</b>	14 (—)	15 (—)	24 (3)	20 (2)	23 (—)	96 (5)
<b>Hanns Graß = ein Viertel Dürrnbachhammer*)</b>	—	—	—	—	7 (—)	7 (—)
<b>Schuechischer Hammer am Narrensteig unterm Schloß</b>	ist die ganze Zeit edt gestanden					
<b>Walthasar Pränntl = Schneggenbühelhammer</b>	60 (35)	49 (26)	42 (27)	32 (11)	32 (20)	215 (119)
<b>Matheus Miertzler = Hammer zu Oberreuth</b>	33 (—)	37 (—)	30 (—)	25 (1)	34 (—)	159 (1)
<b>Sebastian Scheychenfelder = Teuffenbachhammer</b>	35 (—)	32 (—)	35 (1)	21 (—)	29 (1)	152 (2)
<b>Erhart Egger = Hammer am Oberhof und bis 1565 welscher Hammer</b>	75 (2)	65 (9)	78 (3)	50 (23)	36 (10)	304 (47)
<b>Georg Strasser = welscher Hammer w. o.</b>	—	—	—	15 (8)	29 (16)	44 (24)
<b>Paulus Schweinzer = Hammer zu Weissenbach</b>	47 (2)	31 (1)	38 (4)	35 (10)	37 (10)	188 (27)
<b>Lienhart Schickherl = ein Viertel Dürrnbachhammer</b>	15 (—)	5 (—)	15 (—)	24 (2)	19 (—)	78 (2)
<b>Wolfgang Gselhover, ab 1565 Katharina Gselhover = halber Dürrnbachhammer?</b>	21 (—)	13 (—)	18 (—)	20 (—)	18 (—)	90 (—)
<b>Sebastian Panntz, ab 1563 Lienhart Panntz = halber Pantzhammer</b>	47 (—)	12 (—)	27 (—)	26 (8)	18 (2)	130 (10)
<b>Plasy Panntz = ein Viertel Pantzhammer</b>	7 (—)	7 (—)	12 (—)	12 (2)	13 (2)	51 (4)
<b>Waltburg Panntzin, Witwe des Sebastian Panntz, ein Viertel Pantzhammer</b>	—	37 (—)	19 (2)	11 (1)	9 (2)	76 (5)
<b>Thoman Haß = ein Viertel Haßhammer</b>	9 (—)	9 (—)	10 (—)	13 (—)	13 (—)	54 (—)
<b>Benedict Haß = ein Viertel Haßhammer</b>	12 (—)	11 (—)	11 (—)	15 (—)	12 (—)	61 (—)
<b>Paul Haß, ab 1563 seine Witwe, ab 1564 Wolf Khleubenstein, Wirt zu Haimbach = halber Haßhammer</b>	22 (—)	23 (—)	16 (—)	12 (—)	12 (—)	85 (—)
<b>Summe</b>	<b>433 (40)</b>	<b>373 (36)</b>	<b>400 (40)</b>	<b>368 (68)</b>	<b>368 (63)</b>	<b>1942 (247)</b>

\*) Ist in Feier gestanden und hat erst 1566 wieder angefangen.

- 1) E. Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, 2 Bände, Linz 1952 bzw. 1954 (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, herausgegeben von F. Pfeffer, 5 und 6).
- 2) J. Ofner, Die erste Anlage des Roß- und Schifffweges von Steyr bis Haimbach bei Altenmarkt. Beiträge zur Geschichte des Eisenwesens in Oberösterreich I, Linz 1949 (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, herausgegeben von F. Pfeffer, 1), Seite 37 ff.
- 3) E. Neweklowsky, Der Treppelweg an der Enns von Haimbach bis Hiefrau. Oberösterreichische Heimatblätter, 9. Jahrgang, 1955, Seite 233 ff.
- 4) Stiftsarchiv Admont B bb 177. Vgl. dazu A. v. Muchar, Beiträge zu einer Kulturgeschichte der altnorischen Berg- und Salzwerke. Steyerländische Zeitschrift, XI. Jahrgang 1833, Seite 1-56, bes. Seite 51 ff.
- 5) Unger-Khull, Steirischer Wortschatz, Graz 1903, verstehen unter Rafen „Dachsparren“, d. h. roh zubehauene Holzstämme. Neweklowsky, a. a. O. I. 233, nennt sie „dünne Fichtenstämme“ und I. 543 „Stämme bis etwa 15 cm Durchmesser“, Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Bahn eines Schiffes aus Rafen gelegt, die an den Stammenden 8 bis 10 Zoll stark waren. Neweklowsky, I. 251.
- 6) Neweklowsky, a. a. O. I. 555.
- 7) F. Tremel, Schifffahrt und Flößerei auf der Mur, Graz 1946, Seite 17.

- 8) Neweklowsky, a. a. O. I. 575. Nach der Stubfergenordnung von 1440 sollte ein Floß 18 Schuh breit sein. F. Bischoff-A. Schönbach, Steirische und kärnthische Taidinge. österr. Weistümer VI, Wien 1881, Seite 45, 19.
- 9) Über diese Familien siehe A. v. Pantz, Die Gewerken im Bannkreise des steirischen Erzberges, Wien 1918. Pantz hat die hier benützten Akten offenbar nicht gekannt, obige Angaben bilden daher eine teilweise Ergänzung.
- 10) Vgl. Pantz, a. a. O., passim.
- 11) Darüber O. Haberleitner-H. Brandauer, St. Gallen und das St. Gallener Tal, St. Gallen 1952.
- 12) Ofner, a. a. O., Seite 44.
- 13) Neweklowsky, a. a. O. I. 509. Vgl. auch H. Pirchegger, Hans Gasteiger und sein steirisches Werk. Blätter für Heimatkunde, 25. Jahrgang, Graz 1951, Seite 13 ff.
- 14) H. Pirchegger, Das steirische Eisenwesen von 1564 bis 1625. Steirisches Eisen. Beiträge zur Geschichte des steirischen Eisenwesens II, Graz 1939, Seite 7 ff.
- 15) Archiv Eisenerz, Schubert 5, im Steiermärkischen Landesarchiv, Graz.